

Dresdner Friedensruf 2018

Im Wissen um die zerstörerischen Kräfte moderner Kriege und besonders die Entwicklung und Verbreitung von Atomwaffen mit der tausendfachen Sprengkraft der Bomben von Hiroshima und Nagasaki sind wir dazu gezwungen, unsere Verantwortung als Staatsbürger wahrzunehmen. Das bedeutet, dass wir uns an die täglichen Verbrechen an der Menschheit und Völkerrechtsverletzungen nicht länger gewöhnen dürfen.

Sind die vielen Millionen Tote des II. Weltkrieges, die flächendeckenden Verwüstungen in ganz Europa, die Zerstörung unserer Stadt Dresden mit zehntausenden Toten in einer Nacht, die Flüchtlingsströme und das an die Grenze des Ertragbaren reichende Leid der Menschen schon wieder vergessen? Haben nicht auch die jüngsten Kriege in den ersten Dekaden des 21. Jahrhunderts bereits genug Elend verursacht und schon wieder hunderttausende Menschenleben gefordert?

Lernen wir zu verstehen, was eine neue zunehmende militärische Auseinandersetzung auf dem dichtbesiedelten Kontinent Europa und den anderen Kontinenten bedeuten würde?

Hunderte Kampfflugzeuge und bewaffnete Drohnen, bestückt mit Bomben und Raketen, tausende Panzer und gepanzerte Fahrzeuge sowie schwerste Artilleriesysteme kämen zum Einsatz. In der Nord- und Ostsee sowie im Schwarzen Meer träfen modernste Kampfschiffe aufeinander, und im Hintergrund ständen die Atomwaffen in Bereitschaft. Millionen Opfer, Männer, Frauen und Kinder, wären die Folge. Aus Europa würde eine zerstörte, weithin unbewohnbare Landschaft werden, wie wir es in anderen Ländern in jüngster Zeit erlebten.

Darf es soweit kommen? Nein und nochmals Nein!

Deshalb wenden wir uns an die deutsche Öffentlichkeit:

Ein solches Szenario müssen wir verhindern!

- Wir brauchen keine Kriegsrhetorik, sondern überzeugende Argumente für die Erhaltung des Friedens und eine Trendwende zu zivilen Friedenslösungen, so wie es die Friedensbeauftragten von acht evangelischen Landeskirchen in ihrem Schreiben an Bundestagsabgeordnete anmahnen.
- Wir brauchen keine Auslandseinsätze der Bundeswehr und auch keine Armee der Europäischen Union.
- Wir brauchen nicht mehr Mittel für militärische Zwecke, sondern mehr Mittel für humanitäre und soziale Erfordernisse. Der Aufruf „Abrüsten statt Aufrüsten“, dem bereits 35.000 Bundesbürger, darunter viele von uns, zugestimmt haben, erfordert Regierungshandeln.
- Wir brauchen Verantwortungsübernahme und gegenseitiges Verständnis der maßgeblichen Politiker, die zu einem friedlichen Neben- und Miteinander der Völker und Nationen führen. Trump und Putin müssen an den Tisch der Diplomatie zurück und dürfen keinesfalls die Schwelle zum heißen Krieg überqueren.
- Wir brauchen ein menschliches Miteinander durch Jugendaustausch, Friedens- und Freundschaftstreffen, u.a.m., durch das erlebbar wird, wir sind keine Feinde.
- Zu Atomwaffen und atomarer Teilhabe Deutschlands gibt es nicht das geringste Zugeständnis, stattdessen ist die Verankerung des Atomwaffenverbotes im Grundgesetz eine der dringendsten Notwendigkeiten. Hierfür decken sich unsere Erwartungen mit denen in „Ökumenischer Aufruf gegen die Verdrängung der atomaren Gefahr“.

Wir wollen ein friedliches Deutschland in einem friedlichen Europa in einer friedlichen Welt.

Mögen sich unsere Kinder, Enkel und Urenkel in diesem Sinne an uns erinnern.